

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 265

Dienstag, den 2. November 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 85.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeb. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preislite).
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto.
Im Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint
täglich.

Anzeigenpreise:

Die Tagespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/2 Seite = 500,00 M., 1/4 Seite = 300,00 M., 1/8 Seite = 160,00 M.
Im Restamteil die 4gep. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 150 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11 Tempelhofer Ufer 35 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depostenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Veränderungen im russischen Kabinett.

Neuter meldet, wie uns über Rotter-
dam berichtet wird, aus Petersburg:

Der bisherige Ministerpräsident Go-
renski ist zum Reichskanzler
ernannt worden unter Vertraung mit
der obersten Führung der auswärtigen
Angelegenheiten, wobei ihn der frühere
Wiener Botschafter Schebeko unter-
stützen soll. Der erst kürzlich zum Mi-
nister des Innern ernannte Chwostow
wird Ministerpräsident. Der Zar
hat die Rücktrittsgesuche der Mi-
nister Sazonow, Charitonow
und Krivoschein angenommen.

Wir fügen dazu eine Nachricht aus Stock-
holm, in der es heißt: Aus Petersburg
wird gemeldet: Die Duma wird nach einer
Information des „Kuriers Petrogradski“ am
16. November oder an einem der folgenden Tage
zusammenberufen werden. Die Tagung wird
nur von kurzer Dauer sein und höchstens eine
Woche in Anspruch nehmen. Die Duma wird
sich in erster Linie mit der Balkanpolitik
und der Flüchtlingsfrage befassen.

Ein neues Städte- und Semstwo- parlament.

M. Th. Behrmann meldet der „Woff-
Stg.“ aus Stockholm:

In der zweiten Novemberhälfte soll nach
Moskau ein abermaliger Kongreß des russi-
schen Städtetages und wahrscheinlich auch
der russischen Semstwovertreter einbe-
rufen werden. Offiziell soll sich dieser Kongreß
ausschließlich mit Steuerungsfragen und Zufuhr
von Lebensmitteln befassen. Es unterliegt aber
keinem Zweifel, daß der Kongreß abermals ver-
suchen wird, jene allgemeinen politischen
Frage zu berühren, die den September-
kongreß zu solch sensationellem Ereignis gemacht
haben und schließlich so kläglich gescheitert sind.

Auf Befehl des russischen Feldstabs ist der
weitere Zugang von Privatpersonen nach Pome-
l, Orscha und Mohilew völlig untersagt
worden.

Der neue kaukasische Statthalter und frühere
Generalissimus Nikolai hat endlich seinen
ersten großen Sieg errungen, nämlich über die
dortigen Juden. Soeben hat er sämtlichen
kaukasischen Gouverneuren mitgeteilt, daß er es
für unzweckmäßig erachte, die von dem früheren
Minister des Innern Schtscherbatow an die
jüdischen Flüchtlinge erteilte Erlaubnis, in
kaukasischen Städten Unterkunft zu suchen, auf-
rechtzuerhalten. Sämtliche im Kaukasus be-
findlichen Flüchtlinge sind sofort abzuschieben
und gleichzeitig auch die dortigen jüdischen
Kaufleute erster Gilde sowie Hand-
werker, die laut den russischen Grundgesetzen
allgemeines Wohnrecht genießen.

Zustand der Turkmene- gegen die Russen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet:

Persischen Blättern zufolge haben Nomaden
in der Umgebung von Schahruf sich
gegen die Russen erhoben, um für das bar-
barische Vorgehen Rußlands in
Buschir Rache zu nehmen. Tausende von
Turkmenen griffen bei Chiwa die Russen
an, wobei es zu einem heftigen Kampfe kam.

Die Russen hatten viele Tote
und Verwundete und ließen große Mengen
Lebensmittel und Munition, sowie zehn gut er-
haltene Maschinengewehre zurück. Auf dem

Rückzuge wurden die Russen auch von anderen
turkmenischen Nomaden verfolgt.

Wachsende Unruhen in Indien.

Die Konstantinopeler Blätter melden aus
Bagdad:

Kürzlich gefangene englische Soldaten erzählten, daß
überall in Indien Unruhen ausgebrochen und
an der afghanischen Grenze bewaffnete Kon-
flikte vorgekommen seien. Infolge dieser Zustände
halten die Engländer die Truppen in Indien zurück und
senden den in Mesopotamien kämpfenden Truppen
keine Verstärkungen mehr. Es verlautet, daß
die Engländer im letzten Kampf am Tigris über
2000 Mann verloren haben.

Italiens äthiopischer Traum.

„Mattino“ deutet, wie wir aus Bern er-
fahren, in einem Leitartikel an, daß die englische
Aufforderung an Italien zur Hilfeleistung am
Suezkanal von einem Angebot begleitet sein müsse.
Italien wolle seinen äthiopischen Traum
verwirklichen. Wenn Italien aus seinem natio-
nalen Krieg in einen Weltkrieg eintreten solle,
müsse es dafür entsprechend entschädigt werden.

Es dünkt uns, daß es für Italien nicht mehr
rechtzeitig ist zu träumen. Man sollte
meinen, daß die schweren Verluste, zuletzt
die in der Sonjochschlacht, den Italienern ein ver-
nehmbares „wacht auf“ zurufen.

Mit allen Mitteln.

Nach Pariser Blättermeldungen beabsichtigt der
Bierverband eine besondere politische und militä-
rische Abordnung nach Bukarest zu entsenden.
Für die Wirkung wird der in der Hervorrufung von De-
monstrationen kundige Tafe Jonescu sorgen.

Wie Progres in Lyon aus Athen berichtet, er-
weckt die Frage der Haltung Rumäniens
sehr lebhaftes Interesse in den amtlichen griechischen
Kreisen. Man erwartet gespannt das Ergebnis des
Schrittes des Bierverbandes in Bukarest.

Das Ende dürfte auch hier für den Bierverband eine
große Enttäuschung sein. Jedenfalls sieht man aus die-
sen Bittgängen wie unseren Gegner das Feuer aus den
Nägeln brennt. Wie überdies aus einer nachstehenden
Meldung hervorgeht scheint man über Italiens
Haltung Besorgnisse zu hegen. Es heißt aus Genf:

Wie „Figaro“ und „Petit Journal“ berichten, wird
England auch bei Italien Schritte tun, um es zum Bei-
tritt zu dem Londoner Vertrag zu veran-
lassen, wonach keiner der Verbündeten einen Sonder-
frieden schließen darf.

Daß in Italien Bestrebungen für einen Sonderfrieden
vorhanden sind, zeigt eine Nachricht aus Lugano.
Danaß beschloß die Versammlung der sozialistischen Ab-
geordneten und des Zentralvorstandes der sozialistischen
Partei Italiens am Sonntag in Rom, daß die Partei
bei den bevorstehenden Kammervershand-

lungen gegen den Krieg und namentlich
gegen die weitere Ausdehnung des sel-
ben auf andere Kriegsschauplätze energisch
Stellung nehmen soll.

Die ungebetenen Gäste in Saloniki.

Die Meldung des Budapest „Villag“ aus
Athen über den Abtransport der En-
tentetruppen aus Saloniki hat bisher von
keiner Seite Bestätigung gefunden und scheint
unbegründet zu sein. Der „Kreuzzeitung“ geht
über die augenblickliche Lage in Griechen-
land folgende Meldung ihres Mitarbeiters zu:
Der Budapest „Villag“ meldet neuer-
dings, daß die griechische Regierung den fran-
zösisch-englischen Truppen eine Frist von bloß
24 Stunden zum Abmarsch von Salo-
niki eingeräumt und daß dieser Abmarsch tat-
sächlich bereits begonnen habe. Doch be-
zweifeln auch jetzt noch die über griechische
Verhältnisse unterrichteten Kreise die Rich-
tigkeit der Meldung.

In Saloniki sind bisher 500 in den Kämpfen
mit den Bulgaren verwundete Franzosen
eingetroffen. Wie viele Franzosen in diesen
Kämpfen gefallen sind, ist bisher unbekannt, da
die Franzosen hierüber keine Mitteilungen machen.
Nebenfalls ist der französische Angriff
an der bulgarischen Grenze bisher ganz er-
folglos geblieben.

Die beabsichtigte Reise des Königs
Konstantin nach Saloniki ist auf drin-
gendes Anraten Zaimis' unter-
blieben, und zwar nicht etwa deshalb, weil
Zaimis befürchtete, daß der König in Saloniki
etwa Gefangener der französisch-englischen Truppen
werden könnte, denn in Saloniki befindet sich
eine genügend große griechische Truppenmacht,
um den König davor zu beschützen. Zaimis glaubte
aber, daß die Anwesenheit des Königs
in Athen notwendig sei, um bei weiteren
Agitationen Venizelos' in der Kammer
sogar die entsprechenden Maßregeln
ergreifen zu können, zu denen der König fest
entschlossen ist. An einen Anschluß Griechenlands
an den Bierverband ist weniger denn je zu denken.

Inzwischen sorgen die westmächtlchen Truppen
dafür, sich bei den Griechen möglichst unbeliebt
zu machen. So wird aus Köln ge-
meldet:

In einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung“
aus Sofia vom 29. Oktober heißt es: Aus
Saloniki wird berichtet, daß die französischer
und englischen Militärbehörden immer dringender
die Aussicht über Telegramme und
sogar Briefe fordern. Dieser neue Beweis
der Fürsorge für kleine und neutrale Staaten
drohe zu einem ersten Zwist mit Griechen-
land zu führen.

Neue Truppenlandungen.

Einem Athener Telegramm zufolge wird die
Auslieferung der Truppen in Salo-
niki Tag und Nacht fortgesetzt. Jetzt
werden auch starke englische Truppenabteilungen
gelandet. Die Oberleitung der Ententetruppen
scheint den Gedanken aufgegeben zu haben, Truppen
in kleinen Abteilungen nach Serbien abgehen zu
lassen. Sie beabsichtigt vielmehr, zunächst in Sa-
loniki ein starkes Heer zu sammeln, um
es dann gegen die bulgarische Grenze zu senden.

Die Anzeichen, so wird uns weiter aus Salo-
niki gemeldet, daß Franzosen und Engländer auch
Kamalia zu einer Operationsbasis für ihre Ex-
pedition gestalten wollen, und das Verhalten der
Franzosen und Engländer in Saloniki, wo sie im-
mer mehr als Herren des Landes sich be-
nehmen, haben die Bestürzung und Verbit-
terung der verantwortlichen Kreise in Athen er-
heblich verstärkt. Man befürchtet, daß die Eng-
länder und Franzosen sich dauernd in Saloniki und
Kawalla festsetzen und glaubt, dagegen Maß-
nahmen treffen zu müssen.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 1. November 1915. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Hindenburg.

Weiterseits der Eisenbahn Luga—Riga gewannen unsere Truppen im Angriff die all-
gemeine Linie Raggajew—Kemmern (westlich von Schloß)—Jaunsem. Feindliche
Gegenstöße wurden zurückgeschlagen.

Westlich und südwestlich von Düna wurden starke russische Angriffe ab-
gewiesen. Zwischen dem Swenten- und Ilzen-See war der Kampf besonders
heftig. Er dauerte dort an einzelnen Stellen noch an. Vereinzelt feindliche Vorstöße
nördlich des Dryswiaty-Sees scheiterten ebenfalls. Der Gegner hatte große Verluste.

Bei Dlatz (südwestlich von Riga) wurde ein russisches Flugzeug zur Landung
gezwungen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern
Westlich von Baranowitschi wurde ein russischer Nachtangriff nach Nalstamps ab-
geschlagen.

Heeresgruppe des Generals v. Binjingen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Ein feindlicher Gegenstoß nördlich von Roma-
row hatte keinen Erfolg. Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen von Bothmer
wurden bei Siemikowac (an der Strypa nördlich von Bursanow) angegriffen und stehen dort
noch im Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Fortsetzung des Angriffes wurden die Höhen südlich von Grn. Milanovac in Besitz
genommen. In Richtung auf Kragujevac ist der Feind über den Petrovack- und Lepe-
nica-Abchnitt zurückgeworfen; Kragujevac ist in deutscher Hand.

Westlich der Morawa wurde gegen zähen Widerstand der Serben der Trivunovo-Berg
genommen; es wurden einige Hundert Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Bojadjeff war am 30. Oktober unter Nachhüttkämpfen dem Feinde
bis in die allgemeine Linie Höhen von Planinica (südwestlich von Zajecar)—Slatina
(nordwestlich von Kragujevac) östlich von Srijig—westlich von Belapalanka—östlich
von Blafotince gefolgt.

Die Zahl der im Oktober von deutschen Truppen im Osten eingebrachten Gefangenen
und die von ihnen gemachte Beute beträgt: Gefangene bei der Heeresgruppe von Hindenburg
98 Offiziere, 14 482 Mann; erbeutet: 49 Maschinengewehre. Bei der Heeresgruppe
(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Jainis über das Verhältnis Griechenlands zu Italien.

Der Berichterstatter der „Gazzetta del Popolo“ hatte, wie aus Mailand berichtet wird, in Athen mit dem Ministerpräsidenten Jainis eine Unterredung — er wies auf den gefährlichen Einfluß des neuen griechischen Pressefeldzuges gegen Italien hin. Der Ministerpräsident erwiderte, in Griechenland bestehe keine Pressezensur. Er fügte hinzu, er sei überzeugt, daß durch den guten Willen der politischen Männer beider Länder die gegenseitigen Beziehungen gebessert werden könnten, und stellte in Abrede, daß zwischen den beiden Staaten wegen des Wettbewerbes der Handelsflotten und der beiderseitigen Ansprüche im östlichen Mittelmeer Anlaß zu Streitigkeiten bestände.

„Secolo“ bespricht die Erklärung, die die griechischen Gesandten in Paris und Rom über das Verhältnis Griechenlands zum Vierverband abgegeben haben, und sagt, derartige Aufrichtigkeitsbeteuerungen des Herrn Jainis vermöchten nicht die Entente hinsichtlich der Haltung Griechenlands zu beruhigen. Vor allen Dingen kenne man den Wert solcher Versprechungen aus dem Munde balkanischer Minister allzu gut. In Griechenland ständen die verantwortlichen Behörden tatsächlich für gar nichts ein. Das beweise der Fall Venizelos.

Wer wisse denn, ob König Konstantin nicht irgendwelche Verpflichtungen mit den Feinden Italiens eingegangen sei. In Ententekreisen zweifle man nicht mehr daran, daß ein derartiges Abkommen unter den Souveränen bestehe. Wenn Griechenland sich dazu entschlossen habe, die Angebote des Vierverbandes, einschließlich Cyperns, von denen es nie zu träumen gewagt habe, auszuweichen, so müsse es sich notwendigerweise gegenüber jedem augenblicklichen oder zukünftigen Angriff Bulgariens wegen des Hafens Kavalas vollständig sicher fühlen. Es dürfte sich dabei nicht um ein griechisch-bulgarisches, sondern um ein griechisch-deutsches Abkommen handeln, das vielleicht nur die griechische Neutralität zum Ziele habe, aber nichtsdestoweniger Italiens Interessen bedrohe.

Bei der unaufrichtigen Politik Italiens ist es erklärlich, daß das Mailänder Blatt andere nach der eigenen Denkweise beurteilt.

König Konstantin und der französische Gesandte.

(Nachricht der Agence d'Athènes.)

Aus Athen wird gemeldet:

Zu der Besprechung des französischen Gesandten mit König Konstantin sagt das Regierungsblatt „Civi“:

Der Gesandte legte dem König den Gesichtspunkt der französischen Regierung über die Entwicklung der Lage am Balkan dar und gab Auskunft über die Truppenlandungen der Alliierten in Saloniki und über die Entschlüsse betreffs des künftigen Vorgehens dieser Truppen. Der König habe den Gesandten mit großem Wohlwollen angehört.

Die antivenezianische Zeitung „Nea Simera“ erklärt, daß die Unterredung lediglich den Charakter einer Formalität hatte. Das Blatt glaubt nicht, daß ein Schritt des Vierverbandes in Athen bevorstehe.

Athen, 31. Oktober. Es verlautet, die französische Regierung habe der griechischen Regierung den Rest der vorigen Anleihe im Betrage von 12 Millionen zur Verfügung gestellt.

Die serbischen Zentralbehörden auf der Flucht.

Aus Mailand wird über Eugenio Wiener gemeldet: Die serbischen Zentralbehörden und das diplomatische Korps befinden sich bereits auf dem Wege nach Montenegro.

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg unter dem 30. Oktober: Der serbische Gesandte ist seit zwei Tagen ohne Nachricht von seiner Regierung. Nach den letzten aus Serbien eingetroffenen Meldungen ist die Lage dort sehr ernst. Ministerpräsident Pašić erklärte die Hilfe der Verbündeten für dringend notwendig. Die größte Wirkung auf die Bulgaren erwarte man in Petersburg vom Erscheinen der russischen Truppen auf bulgarischem Boden. Nach „Rustojé Slows“ und anderen Blättern ist dies nahe bevorstehend.

Aus dies dürfte vergebene Liebesmühe sein.

Die kritische Lage Serbiens.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Die Ereignisse in Serbien zeigen mehr und mehr, daß Lord Lansdowne recht hatte, als er im Oberhause erklärte, daß das serbische Heer dem gleichzeitigen Angriff seiner Feinde nicht lange Widerstand leisten könne. Wir lesen in einem Telegramm unseres Londoner Korrespondenten, daß die Erklärung tiefen Eindruck gemacht hat, sowohl bei den Abgeordneten, wie im Volke. Müßten wir daraus entnehmen, daß die Mitteilung überraschend war? Für den, der die offiziellen Berichte von beiden Seiten verfolgt hat, waren Lord Lansdownes Ausführungen nur eine Bestätigung dessen, was man längst wußte. Die optimistischen Berichte

Prinz Leopold von Bayern: 32 Offiziere, 4134 Mann; erbeutet: 2 Maschinengewehre. Bei der Heeresgruppe von Linzingen: 56 Offiziere, 8871 Mann; erbeutet: 21 Maschinengewehre. Bei der Armee des Generals von Bothmer: 3 Offiziere, 1525 Mann, erbeutet 1 Maschinengewehr. Bei der Heeresgruppe von Madensen: 55 Offiziere, 11 937 Mann, 23 Geschütze, 16 Maschinengewehre.

Zusammen 244 Offiziere, 40 949 Mann, 23 Geschütze, 80 Maschinengewehre. (Möglicherweise von einer großen Zahl aufgefundenen Geschütze älterer Fertigung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne schritten die Franzosen bei Tahure nachmittags zum Gegenangriff. Sie wurden abgewiesen. Die von unseren Truppen am 30. Oktober gestürmte Butte de Tahure ist jetzt in unserer Hand geblieben. Die Zahl der in den letzten Tagen gemachten Gefangenen ist auf 31 Offiziere, 1277 Mann gestiegen.

Bei Combres kam es zu lebhaften Kämpfen mit Nahkampfmitteln.

Leutnant Boelcke hat am 30. Oktober südlich von Tahure einen französischen Doppeldecker zum Absturz gebracht und damit das sechste feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt.

In der Gegend von Velfort fanden mehrere für die deutschen Flieger erfolgreiche Luftgefechte statt.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 1. November 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Szara haben I. und I. Truppen einen Nachtangriff nach heftigem Handgemenge abgewiesen. An der Kormyn-Front haben wir mehrere starke Nachtangriffe abgelehnt.

Nördlich Bienia an der Strypa entwickelten sich nach einem abgewiesenen Angriff neuerlich heftige Kämpfe.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz beträgt die Oktoberbeute der dem I. u. I. Oberkommando unterstehenden Armee 142 Offiziere, 26 000 Mann, 44 Maschinengewehre, 1 Geschütz, 3 Flugzeuge und sonstiges Kriegsmaterial.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der am 18. Oktober eingeleitete, am 28. mit frischen Truppen erneute dritte Ansturm der Italiener gegen unsere südtirolische Front beginnt zu erlahmen. Gestern ließ der Feind zwar noch gegen den Nordrand der Hochfläche von Doberdo mit starken, an mehreren anderen Stellen mit schwächeren Kräften vergeblich vor. Sein Angriff ist jedoch nicht mehr allgemein.

Mag der Kampf auch nochmals aufflammen, die von der italienischen Heeresleitung mit großen Worten angekündigte, an der Hauptfront mit wenigstens 25 Infanterie-Divisionen versuchte Offensive ist an der unerschütterlichen Mauer unserer siegesfähigeren Truppen zusammengebrochen, die zweiwöchige Tonzoschlacht für unsere Waffen gewonnen, unsere Kampffront durchweg unverändert.

Ebenso behielten die Verteidiger von Tirol und Kärnten ihre seit Kriegsbeginn heldenmütig behaupteten Stellungen fest in Händen. Durch diesen Erfolg hat unsere bewaffnete Macht neuerdings bewiesen, wie eitel und haltlos alle Ansprüche des einstigen Verbündeten auf die südwestlichen Grenzgebiete sind, die er durch hinterhältige Rückenangriffe leibhaftig erobern zu können vermeinte. In den Kämpfen der zweiten Oktoberhälfte verlor der Feind mindestens 150 000 Mann.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich der großen Morawa haben die verbündeten Streitkräfte unter steter heftigen Nahkultkämpfen die Höhen südlich und südöstlich Grn. Milanovac und Kragujevac erreicht.

Zwischen 7 und 8 Uhr vormittags wurde heute auf dem Arsenal und der Kaserne von Kragujevac die österreichisch-ungarische und kurz nachher die deutsche Fahne gehißt.

Im Flußwinkel zwischen der Morawa und Resava haben deutsche Truppen nach heftigen Kämpfen die beherrschende Höhe Trivunovo Brdo genommen.

Bulgarische Kräfte haben auf der Straße nach Parazin die Höhen westlich Planinica und im Ujawa-Tal die Höhen westlich Belapalanka erkämpft.

Die bisherige Gesamtbeute der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Konec beträgt 20 Offiziere, gegen 6600 Mann, 32 Geschütze, 9 Maschinengewehre, über 30 Munitionsfuhrwerke, 1 Scheinwerfer, viel Gewehr- und Artilleriemunition und sehr viel Infanteriemunition. Uebrigens wurden 45 alte oder gesprengte Geschützrohre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefel, Feldmarschallleutnant.

von Reuters Bureau können den Serben keine Hilfe bringen.

Aus Turn-Severin wird gemeldet: Ein geflüchteter serbischer Offizier erzählte Journalisten gegenüber, daß die Verluste der Serben bis jetzt 50 000 Mann betragen. Die serbische Armee umfaßte insgesamt 200 000 Mann.

Athen, 1. November. Die „Agence Havas“ meldet: Die Operationen in Serbien dauern an. Der bulgarisch-deutsche Plan ist, den Rückzug der Hauptmacht des serbischen Nordheeres gegen Süden abzuschneiden, das Bestreben des serbischen Generalstabes, den Rückzug in guter Ordnung auf eine Verteidigungslinie zu sichern.

Griechische Militärkreise halten die Lage des serbischen Heeres für schwierig, aber nicht für verzweifelt. Die Wiedereinnahme von Belas durch die Bulgaren bestätigt sich.

Die Verbindung mit unseren Verbündeten in Serbien.

Die gesamte bulgarische Presse äußert lebhafteste Freude über die Herstel-

lung der Verbindung zwischen den Truppen der Verbündeten in Serbien. „Narodn Prava“ schreibt:

Die Nachricht von diesem Ereignis hat tiefgehende Begeisterung im bulgarischen Volke hervorgerufen, das aus dieser Tatsache Mut schöpft für die Verwirklichung seiner nationalen Wünsche. Daß den Heldentaten der verbündeten Armeen öffnet sich eine Zukunft großer Aussichten vor der bulgarischen Nation, die sich von der Geschichte dazu bestimmt fühlt, auf dem Balkan ein wichtiger Faktor des Friedens und des allgemeinen Wohlergehens zu werden. Von heute an ist der Donauweg frei, und Bulgarien kann unmittelbar mit den Mittelmächten verkehren. Ist das nicht ein großes Ereignis?

„Echo de Bulgarie“ sagt: Seit dem Eintritt Bulgariens in den Krieg ist die Verbindung zwischen den Truppen der Verbündeten das bedeutendste Ereignis auf dem Orientkriegsschauplatz. Vom rein militärischen Gesichtspunkte bedeutet sie die vollständige Isolierung Serbiens von dieser Seite und die Herstellung einer ununterbrochenen Front bis zum Persischen Golf. Die lebhafteste Phantasie hält verblüfft vor diesem Ereignis inne. Das bedeutet, daß der Krieg in einen neuen Abschnitt tritt, und alle Anzeichen berechtigen zu glauben, daß es der letzte ist. Die Lösung naht heran, das

ist die natürliche, großartige Folge der Waffenbrüderschaft, die zwischen der Türkei, Bulgarien, Österreich-Ungarn und Deutschland geschlossen worden ist. Die Soldaten der Verbündeten haben einander an den Ufern der Donau mit Freuden- und Siegesrufen begrüßt. Sie haben instinktmäßig die Bedeutung des Erfolges begriffen, den sie soeben erzielt hatten.

Der freie Donauweg.

Zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges ist, wie wir bereits meldeten, am Freitag der ungarische Donaudampfer „Verettio“ von Orsova in Widdin angekommen.

Länger als vierzehn Monate, so schreibt dazu die „Bos. Rta.“, war der Schiffsverkehr von Ungarn nach Bulgarien unterbrochen, die Waffen Deutschlands, Österreich-Ungarns und Bulgariens haben ihn freigemacht. Keine serbische Kanone steht mehr am Ufer, keine Mine bedroht mehr die Fahrt. Als glückhafte Schiffe hat der Dampfer „Verettio“ zum erstenmal nach so langer Pause den Weg durch das „Eiserne Tor“ zur bulgarischen Donaustadt Widdin zurückgelegt. Wie in der Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts eine Fahrtrinne am „Eisernen Tore“ herausgesprengt wurde, so ist jetzt wieder ein eisernes Tor gewaltsam geöffnet worden.

Der ungarische Dampfer fuhr vorbei an Ortschaften, die in den Kriegsberichten der letzten Wochen und Tage wiederholt genannt worden sind, so Sipp, Teklia, Kladovo, Brza Palanka, Radujewac, Prahovo. Die Personendampfer der Donau-Reedereien legen die Strecke von Orsova nach Widdin zu Friedenszeiten in acht Stunden zurück. Der Strom begrenzt dort in mehrfachen großen Windungen den Negotiner Zipfel Nordostserbiens, der völlig vom Feinde gesäubert ist und wo bei Brza Palanka die erste bundenbrüderliche Begegnung bulgarischer Abteilungen mit Streitkräften der Armee Mecklenburgs erfolgte.

Donau aufwärts führen die ganze Kriegszeit hindurch russische Schiffe, voll beladen mit Kriegsbedarf, nach Serbien. Von jetzt an fahren Schiffe unserer Freunde donauabwärts nach Bulgarien. Schon meldet man auch aus Sofia, daß Vorbereitungen getroffen werden, bulgarisches Brotgetreide sowie Hülsenfrüchte den Strom hinauf nach Mitteleuropa zu befördern. Die serbisch-russische Verbindung ist tot, es lebe die ungarisch-bulgarische!

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

(Nachricht der „Agence Bulgare“.)

Kaiser Wilhelm hat, wie aus Sofia berichtet wird, dem Kronprinzen Boris, dem Prinzen Cyril, dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Generalstabschef Schelow das Eiserne Kreuz verliehen.

Joffres Besuch in London.

Aus London wird berichtet: Der Besuch Joffres in London habe außerordentlich gute Wirkung gehabt. Ein volles Einvernehmen und bindende Abmachungen seien geschaffen worden. Uebrigens seien noch andere in der Schwebe befindlichen Fragen gelöst worden.

„Republican“ erzählt: General Joffre wohnte in London mehreren Beratungen des Kriegsrates bei und legte mit dem englischen Kriegsminister eine gemeinsame Aktion der französischen und englischen Armeen zur Aufhebung der Wirkungen der deutschen Unternehmungen im Orient fest.

Weiter erfahren wir aus Genf: Die in Pariser Regierungskreisen seit Joffres Rückkehr aus London lautgewordene Anschauung, daß der Einfluß Kitcheners infolge der dem Vierverband unangünstigen Wendung im Orient und wegen der Undurchführbarkeit seiner Armeeformpläne stark abgenommen hat, findet nun ihre Bestätigung. Angeblich soll die Zusammensetzung des britischen Kriegskontrollrates mit voller Zustimmung Kitcheners erfolgt sein, aber die von Krone und Parlament erkannte Notwendigkeit der neuen Einrichtung gilt als untrüglicher Beweis der Unzulänglichkeit von Kitcheners Methoden.

Das neue Kabinett in Frankreich.

Bisiani hielt es ursprünglich durchaus für möglich, das alte Kabinett an Ruder zu erhalten und nur die durch Delcassés Austritt entstandene Lücke auszufüllen. Wie der „Gaulois“ mitteilt, traten aber bei den Verhandlungen mit Parlamentariern sehr bald Schwierigkeiten zutage, aus denen Bisiani erkannte, daß im Interesse der nationalen Verteidigung und zur Erhaltung der „heiligen Einmütigkeit“ eine größere Umformung seines Kabinetts nötig sei. Bei den weiteren Verhandlungen begegnete er immer neuen Hindernissen, so daß schließlich nur eine Neubildung des Kabinetts übrig blieb.

Das größte Hindernis bildete bei der Neugestaltung der Regierung die Person Mille-

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Der Herr Verwaltungschef beim Generalgouvernement Warschau hat durch Erlass vom 24. Oktober 1915 den Magistratschöffen der Stadt Lodz den Titel „Ratsherr“ verliehen.
Lodz, den 1. November 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
v. Oppen.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Konstantyn Gorecki in Franin ist von mir mit 100 M. Geldstrafe eventl. 4 Wochen Haft bestraft worden, weil er ungedroschenen Roggen zu Siebe (Säckel) geschnitten hat.
Lodz, den 1. November 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
v. Oppen.

Bekanntmachung.

In der städtischen Gesundheitsdeputation sind folgende Stellen zu besetzen:

- 1) Ortsarzt im Typhushospital zu Radogoszcz mit einem jährlichen Gehalt von Mbl. 750. — nebst Wohnung und Unterhalt.
- 2) Laborant in der bakteriologischen Abteilung des städtischen Laboratoriums mit monatlichem Gehalt von Mbl. 50. —

Bewerbungen sind an die Gesundheitsdeputation zu richten.

Lodz, den 31. Oktober 1915.

Der Magistrat.
Gesundheitsdeputation.
Schoppen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 3. November 1915, um 5 Uhr nachmittags, findet im Sitzungssaal der Stadtverordneten, Promenaden-Str. 14, (Reichsbankgebäude) eine Sitzung der Stadtverordneten statt.

Tagesordnung:

- 1) Festsetzung des Haushaltsplanes für die Zeit vom 1. Juli 1915 bis 31. März 1916.
- 2) Wahl zweier Kommissionsmitglieder gemäß dem Beschlusse des Magistrats vom 20. September ds. Js.
- 3) Wahl eines Mitgliedes in die Armen-deputation.
- 4) Bewilligung von Mbl. 2000 an die Lodzer Freiwillige Feuerwehr zur Anschaffung von ein paar Pferde.
- 5) Bewilligung von Mbl. 4000 an die Unfallrettungs-Gesellschaft als Beihilfe für die Zeit bis 31. März 1916.
- 6) Bewilligung einer einmaligen Entschädigung von Mbl. 1500 an das Alter-Hyl von Konstadt.
- 7) Bewilligung eines Darlehns von Mbl. 19 000 an das Zentral-Komitee zum Aufbau des durch Kriegsereignisse zerstörten Freudenhauses.
- 8) Bewilligung von Mbl. 1600 für ein vom Magistrat genehmigtes Preisauschreiben zur Neugestaltung des Stadtwaldes.
- 9) Niedererschlagung eines durch Diebstahl abhanden gekommenen Betrages von Mbl. 1000.
- 10) Besprechung eines Interpellationsantrages Dr. Sterling und Genossen.

Lodz, den 30. Oktober 1915.

J. Ziebe.

Lokales.

Lodz, den 2. November 1915.

Die „Deutsche Selbsthilfe.“ Der erste Laden der „Deutschen Selbsthilfe“ ist bekanntlich am vorigen Mittwoch in der Nawrothstraße 30 eröffnet worden. Am Abend des ersten Tages war bereits ein Warenumsatz von 864 Rubeln zu verzeichnen. Hauptsächlich begehrt waren Petroleum, das in anbetracht des geringen Lagerbestandes und der schwierigen Beschaffung und, um dem Verlangen aller Mitglieder gerecht werden zu können, einkaufsweise abgegeben werden muß, ferner Zucker, Seife, Pöringe und Grütze. Die Preise der vorläufig vorhandenen Waren, die auf einer Liste am Eingang des Lokals verzeichnet sind, sind fast alle unter dem gegenwärtigen Verkaufspreis in privaten Ladengeschäften. Petroleum, das zurzeit mit rund einem Rubel das Liter gehandelt wird, erhalten die Mitglieder des Vereins für 50 Kopeken das Liter, Würfelzucker ist um 8–10 Kopeken, Farinmehl um 5–8 Kopeken das Pfund billiger, wie in den Ladengeschäften. Andere Produkte, die annähernd die Höhe der allgemeinen Ladenpreise erreichen, waren schwierig zu beschaffen, der Vorstand des Vereins gibt sich außerordentliche Mühe, größere Warenposten zu billigen Preisen zu erhalten. Zur

Aufklärung Schlechtunterrichteter muß erwähnt werden, daß die Beschaffung nahezu aller Artikel schwer ist, daß die Verkaufspreise sich den Einkaufspreisen anpassen, die heute für alle Artikel hohe sind. Eine Eingabe an das Kaiserlich Deutsche Polizeipräsidium, der „Deutschen Selbsthilfe“ das Recht zu gewähren, Waren von außerhalb durch eigene Hand einzuführen, ist bisher nicht zur Entscheidung gekommen, dadurch ist der Verein vorläufig gezwungen, die meisten Waren durch die Verpflegungsdeputation zu beziehen und sich deren Preisen anzupassen. Das Bestreben des Vereins geht natürlich nach wie vor dahin, die Lebensmittel noch billiger zu beziehen und abzugeben, hoffentlich gelingt es der Arbeit des Vorstandes, den Mitgliedern recht bald weitere Vorteile zu bieten. Die Erlaubnis zur Einführung von Bedarfsartikeln von außerhalb wird auch darum sehnlich erwartet, weil die Verpflegungsdeputation dem Verein nicht genügend große Warenmengen für den Bedarf seiner Mitglieder zur Verfügung stellen kann. Eine Auffassung, die unter manchen Mitgliedern verbreitet war, ist die, daß Mitglieder, die mehr Anteile eingezahlt haben, das Recht auf Entnahme größerer Warenmengen haben. Das ist natürlich falsch. Alle Mitglieder haben die gleichen Rechte, gleichviel wie hoch ihre Beitragsleistungen sind. Die beschränkte Warenabgabe ist ein Gebot der Notwendigkeit, ohne die Beschränkung wäre es möglich, daß die in dem Laden der „Deutschen Selbsthilfe“ billig gekauften Artikel, wie Petroleum und Zucker, zu erhöhten Preisen weiterverkauft würden und dadurch der Spekulation in die Hände gearbeitet würde.

k. Die Verpflegungsdeputation hat eine neue Preisliste für Lebensmittel festgesetzt, die von ihr zum Verkauf gelangen. Es werden verkauft: Gerstengröße 9 M. 60 Pf., das Pfund, Graupengröße 12 M. 30 Pf., Mannagröße 75 Pf., das Pfund, Bohnen (weiß) 40 Pf., das Pfund, Bohnen (braun) 50 Pf., das Pfund, Salz 4 M. das Pfund, Farinmehl 33 Pf., das Pfund, Würfelzucker 43 Pf., das Pfund, Tee (1. Gattung) 7 M. das Pfund, 2. Gattung — 6 M., 3. Gattung — 5 M. und 4. Gattung — 3 M. 75 Pf., Kerzen 1 M. 10 Pf., das Pfund, Brennöhl 70 Pf., das Pfund, Sesamöl 80 Pf., Rapsöl 1 M., Cichorie 45 Pf., das Pfund, Kaffeemehl „Grand“ 40 Pf., Kaffee 2 M., Cigil 7 1/2 Pf., das Pfund, holländischer Käse — 90 Pf., das Pfund, kondensierte Milch (Büchse) 90 Pf., sterilisierte Milch (Büchse) 40 Pf., Gersteflocke 10 Pf., das Pfund, Mehlkleie 12 Pf., Kartoffel (Doppelzentner) 4 M. 80 Pf., Pöringe (Zonne) 70 Mark, Streichhölzer 25 Pf., das Packchen.

K. Zur Brotlieferung an die Freikichen. Die Abteilung für die billigen und Freikichen bei der Armendeputation hat für Mittwoch eine Versammlung der Vorsteher sämtlicher billigen und Freikichen sowie einiger Bäckermeister anberaumt, in der über die Brotlieferung an die billigen und Freikichen beraten werden wird.

k. Eine neue Arbeiterküche. Am Sonntag, den 13. November, findet die Eröffnung der Arbeiterküche in der Poznański'schen Fabrik statt. Die Küche kann 3 000 Mittagessen verabreichen, doch werden vorläufig nur etwa 500 ausgegeben werden.

k. Die höheren Fortbildungskurse, die bei der Handelsschule der Lodzer Kaufmannschaft eröffnet wurden, erfreuen sich eines regen Besuches. Fast täglich laufen noch neue Anmeldungen ein. Für den Unterricht in der deutschen Sprache wurde Oberlehrer Goldmann berufen. Vorläufig wurden die humanistische Abteilung von 56 und die Handelsabteilung von 20 Personen besucht.

K. Neue Kurse für Analphabeten. Wie wir erfahren, beabsichtigt der christliche Lehrverein Abendkurse für erwachsene Analphabeten zu eröffnen.

k. Das Ambulatorium des Vereins „Einat-Sacholim“ (Poludniowastraße Nr. 19), das kürzlich renoviert wurde, ist für arme Kranke wieder geöffnet. Es empfangen täglich: Frau Dr. Selmann, Dr. Jekson, Dr. Rosenzweig, Dr. Kolschinski und Frau Dr. Polat.

K. Von der jüdischen Gemeindeverwaltung. Am Sonntag fand unter dem Vorsitz des Herrn Neumann eine Sitzung der Gemeindeverwaltung statt, der auch einige Bürger beizuhöhen. Es wurde ein Schatzungskomitee zur Aufstellung der Gemeindesteuerlisten gebildet. Der Gemeindefürer Herr Schwarzmann verlas ein Reglement, laut welchem die Besteuerung der Gemeindeglieder erfolgen soll. Aufgabe des Schatzungskomitees ist, die Höhe der Steuer festzusetzen, die zur Deckung der Gemeindegeldgaben nötig ist, darüber zu entscheiden, welche mittellosen Gemeindeglieder von der Steuer zu befreien sind, Prüfung der Reklamationen der in Betracht kommenden Steuerzahler um Ermäßigung der Steuer. Das Reglement wurde bestätigt.

Treibriemen-Diebstahl? Am 24. Oktober, gegen 6 Uhr 15 Min. vormittags, wurde von einem Polizisten bemerkt, daß ein unbekannter Mann in der Passage-Schulz einen Treibriemen fortwarf und fortlief. Da anzunehmen ist, daß dieser Riemen von einem Diebstahl herrührt, werden alle Personen gebeten, die irgend welche Angaben zu dieser Sache machen können, dieses der Kriminalabteilung, Oginskiestraße Nr. 5 unter Nr. 6075/15 C. II mitzuteilen.

In Briefangelegenheit wollen sich in der Schriftleitung der „D. Z.“ zwischen 3 und 8 Uhr nachmittags folgende Personen melden: Frau Josefa Ander, Lipowa 92; Frau Natalie Manekel, Rokocinska 18; Frau Janina Bawzeniak, Przenyszynska 46; W. 10; Frau Michael Kanubiska; Frau Josef Giesja; Frau Rudolf Werfel.

K. Selbstmord. Am Sonntag um 9 Uhr morgens verübte die 19-jährige Ch. B. in ihrer Wohnung, Węzandrowskastr. Nr. 44, Selbstmord durch Erhängen.

Aus der Umgegend.

Babianice. Wohltätigkeitskonzert. Eine selten schöne Veranstaltung des evangelisch-anglikanischen Kirchengesangsvereins zu Babianice fand am Sonntag nachmittag in der hiesigen Turnhalle statt. Der Konzertsfolge ging ein von Reinhold Biel verfaßter und von einer Dame des genannten Vereins mit Musikbegleitung vorgetragener Prolog voran, der das zeitgemäße Thema „Krieg“ behandelte. Eröffnet wurde das Programm mit dem Gesang von Fritz Baselt „Das stille Tal“ und Friedrich Rückens „Trene Liebe“. Beide Lieder wurden vom Damenchor des Vereins unter der bewährten Leitung des Herrn Alexander Krusche vorgetragen; der Chor, der besonders gute Mitstimmen aufweist, sang auch im 2. Teile die Lieder „Halbesleben“ von Heinrich Werner und „Es haben zwei Blümlein geblüht“ von Heinrich Schrader in anerkennenswerter Weise. Dies ist besonders ein Verdienst seines Leiters, dem ein prächtiger Vorbeerkranz überreicht wurde. Frau Rosmanit sang eine Arie aus A. Thomas' Oper „Mignon“. Die Sängerin, die über einen wohlklingenden Mezzosopran verfügt, mußte durch geschmackvollen Vortrag zu interessieren.

Im zweiten Teil sang Frau Rosmanit J. Raffs „Sei still“ und Rezitativ und Arie aus Gänbels „Rinaldo“, im Rezitativ hatte eine deutlichere Ausdrucksweise nicht geschadet. Die Lieder „O sanfter süßer Hauch“ von F. Diebels und „Wohin ich geh' und schaue“ von Mendelssohn, vorgetragen von Frau Rosmanit und Herrn A. Krusche fanden gleichfalls Beifall. Den Schluß des ersten, sowohl als auch des zweiten Teiles des Konzerts bildeten Musikvorträge eines gut eingespielten Hausorchesters unter Leitung des Herrn Alois Lunia, der ein begabter und in musikalischen Kreisen von Lodz wohl bekannter Klaviervirtuos ist. Seiner umsichtigen Leitung ist auch der wohlgelungene Vortrag von Mascagnis Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana“, Bellinis Ouverture zur Oper „Norma“, Richard Wagners Pilgerchor aus der Oper „Lohengrin“ und Richard Shieles „Brunhilde-Phantasie“ zuzuschreiben.

Den Hauptgewinn des Konzerts aber bedeutete das Klavier solo von Frä. Johanna Krusche. Sie spielte die D-dur Sonate Op. 28 von L. Beethoven und „Theme varié“ von Paderewski, wobei sie gute technische Veranlagung zeigte. Zu erwähnen wären nun noch das Bass-Solo von Herrn A. Krusche „Feldinsamkeit“ von Brahms und „Der Wirtin Töchterlein“ von Karl Loewe, sowie das Gesangsquartett der Herren Piermann, Schmidt, Krusche und Zirkler — „Abendständchen“ von A. Härtel und „Weim Goldersbraut“ von Karl Pfister.

Im großen und ganzen kann das Konzert, dessen Erfolg je zur Hälfte für die billige Küche und die Abhaltung des evangelischen Frauenvereins bestimmt ist, als wohl gelungen bezeichnet werden. Das ausverkaufte Haus belohnte die Vortragenden, insbesondere den Veranstalter, Herrn Alexander Krusche, mit reichem Beifall. Außerdem wurden Frä. Johanna Krusche und Frau Rosmanit mit Blumensträußen bedacht.

S. U. Ark.

x. Lenczyca. Auf der Strecke Lenczyca—Kutno findet seit dem 1. November ein regelmäßiger Personenverkehr statt. Das Recht der Beförderung steht, dem „Lenczycaer Kreisblatt“ zufolge, dem Pferdehändler Hermann Grunwald in Lenczyca zu. Die Abfahrtszeit ist vorläufig wie folgt festgesetzt: ab Lenczyca 7 Uhr morgens, ab Kutno 12 Uhr mittags. Die Gebühr beträgt: für einfache Fahrt 3 Mark, für Hin- und Rückfahrt 5 Mark. Für Gepäck und Risten je nach Größe und Gewicht wird eine Zahlung von 10 bis 50 Pf. erhoben.

Aus Warschau.

W. Die frierenden Warschauer. Der Eintritt des Frostes macht sich für eine Reihe von Einwohnern recht unangenehm fühlbar. In den Gasthäusern und Konditoreien sind die Gasträume nicht geheizt. Die Mittagsgäste oder Kaffeebesucher sitzen daher mit den Mänteln angehen vor ihren Speisen und befeilen sich, diese möglichst rasch zu verzehren, um sich nachher durch kräftige Bewegung im Sonnenschein wieder etwas erwärmen zu können. In den Konzertsälen und verschiedenen Theatern machen aus dem gleichen Grunde die Garderoben jetzt auch sehr schlechte Geschäfte. Besonders fühlbar wird der Kohlenmangel für die Besitzer und die Bewohner von Häusern mit Zentralheizung. Eine Anzahl von Einwohnern haben in Vorahnung des Kommenden ihre Wohnungen schon beizeiten verlassen. Die Beheizung der noch vermieteten Wohnungen erfordert daher einen unverhältnismäßig hohen Kostenaufwand. Verschiedene Haus-

wirte haben daher bereits ihren noch vorhandenen Einwohnern gekündigt oder wenigstens die Mietpreise ermäßigt. Das gleiche gilt auch von einer Reihe von Gasthäusern, in denen Zimmer mit Zentralheizung gegenwärtig recht wenig Liebhaber finden.

W. Volkszählung am 30. November. Die statistische Kommission des Bürger-Komitees hat für die Abhaltung der schon längere Zeit angekündigten Volkszählung nunmehr den letzten Tag des Novembers bestimmt. Die für die Zählung notwendigen Zählpersonen, einige Tausend an der Zahl, welche die Zustellung der Karten an die Einwohner, die Kontrolle der richtigen Ausfüllung, die Erhebung der verschiedenen Angaben und schließlich das Eintragen der Zahlen besorgen müssen, werden daher heute in Arbeit haben.

W. Aus der Kommission für Frauenarbeit. Die Kommission hat zur Besserung der Verteilung ihrer Arbeit eine Reihe von Unterkommissionen gebildet für sofortige Hilfe, zur Fürsorge für Mütter und Säuglinge, zur Beschaffung von Arbeit, eine Kommission, eine solche für Kleidungsstücke und eine solche für Küchen. Die Kommission ließ zur Abgabe an Bedürftige wie zum freibändigen Verkauf im ersten Halbjahr 1915 — 6331 Stück in verschiedenen Mähtuben aufertigen und gab davon einen großen Teil unentgeltlich an Bedürftige ab. Ebenso verwendete die Kommission für Fürsorge für Mütter und Säuglinge den Betrag von 940,66 Mbl. zur Beschaffung von Säuglingsmähtuben, zum Unterhalt des Mütterheims, zur Gewährung von ärztlicher Hilfe und zur Geburtshilfe. Die Kommission unterhält eine Küche für die ärmsten Schichten der Bevölkerung, in welcher täglich 450 Mittagportionen zum Preise von 6 Kopeken abgegeben werden, und eine Küche für gebildete Schichten, welche täglich 500 Mittagessen zum Preise von 35 Kopeken abgibt.

W. Brotanitäts-Kommission. Bei der Sanitätskommission der städtischen Verwaltung ist eine ständige Brotkommission errichtet worden, die die Bereitung des Brotes in den Bäckereien der Stadt und der Vorstädte überwacht.

W. Bericht der Sektion für billige Wohnungen. Die Sektion verfügt über 14 Miets mit 40 Zimmern und 100 Betten. Es fanden darin Unterkunft 250 Personen. Davon 60 pzt. Frauen, 20 pzt. Männer und 20 pzt. Kinder. Die durchschnittlichen Unterhaltskosten eines Pensionärs betragen täglich einschließlich der Miete 30 Kopeken. Etwa 50 pzt. der Bewohner erhielt vollen Unterhalt, 25 pzt. teilweisen Unterhalt (ohne Mittag und Abendessen), und 25 pzt. nur Wohnung nebst Heizung und Beleuchtung.

W. Unterstutzung der Reservistenfrauen. Im Einverständnis mit dem Ratatorium für Reservistenfamilien hat die Sektion 231 obdachlosen Reservistenfrauen Wohnung gegeben. Die Sektion hat 25 pzt. der Miete aus eigenen Mitteln gedeckt, den Rest hat das Ratatorium bezahlt. Die Gesamtsumme der Unterstützung betrug 3 132 50 Rubel.

W. Unterstutzung für Wohnungsunterstutzung. Es wurden 1200 Familien Unterstutungen im Betrage von 10 364 30 Rubeln gewährt. Davon hat die Sektion für billige Wohnungen 6897,30 Rubel gezahlt, den Rest übernahm die Unterstutungskommission für die Intelligenz. Die Unterstutungen betragen im Durchschnitt 4,50 Rubel für die Person und 9 Rubel für die Familie. Insgesamt wandten sich an die Abteilung 2 800 Personen von denen 250 Personen Unterstutung durch Wohnungsunterstutung in den Miets, 125 Personen solche durch Unterbringung in die gemeinschaftlichen Wohnungen erhielten. Wohnungsunterstutungen erhielten 1200 Personen.

Smorgon. Zerstörungen. Die Stadt, die vor dem Kriege eine blühende und große Lederindustrie aufzuweisen hatte und infolgedessen eine der reichsten Städte Litauens war, ist von den Russen fast vollständig zerstört und wirtschaftlich gänzlich ruiniert worden. Bereits lange vor der Besetzung der Stadt durch deutsche Truppen wurden auf höheren Befehl alle Lederfabriken von den Russen geschlossen und die Ledervorräte nach dem Innern Rußlands geschafft. Und später, als im Laufe der harten Kämpfe Smorgon drei Mal den Besitzer wechselte, hat die Stadt, wie Flüchtlinge berichten, furchtbar unter dem Bombardement gelitten. Nachher soll die Stadt von den abziehenden Russen fast bis auf den Grund niedergebrannt worden sein.

Das Städtchen W., das 18 Kilometer von Smorgon entfernt liegt, wollten die abrückenden Kosaken desgleichen einäschern; sie wurden jedoch an der Ausführung dieses Planes verhindert, da ganz unerwartet deutsche Truppen in W. einzogen. Die ganze Bevölkerung, die anfangs in die nahen Wälder geflüchtet war, kehrte nach dem Einzuge der Deutschen nach W. zurück. Doch konnte sie sich in ihrem Heimatort nur kurze Zeit aufhalten, da W. einer wochenlangen, ununterbrochenen Kanonade ausgesetzt war, so daß die gesamte Bevölkerung weiter flüchten mußte. Durch die in W. entstandenen Brände ist von dem Orte bloß ein Trümmerhaufen zurückgeblieben.

Auf eine schreckliche, grauenerregende Art hat der „Lithuanische Zeitung“ zufolge, die Bevölkerung des großen Dorfes Kulonowa ihren Unterhalt gefunden. In diesem Dorfe, das eine Zeitlang zwischen der deutschen und russischen Front gelegen war, glaubten sich die Einwohner nicht ihres Lebens sicher genug und hatten sich daher einen tiefen und langen Graben angelegt, in welchem sie Schutz für sich und ihre Habe suchten. Allein, dieser Graben wurde der Bevölkerung zum Verhängnis, denn infolge des ununterbrochenen Granatenduell wurde der Graben eines Tages völlig verschüttet, und bloß drei Personen konnten sich retten, während alle anderen lebendig begraben wurden.

Auf dem Wege nach Wilna soll man, wie Flüchtlinge berichten, bloß niedergebrannte Städte und Dörfer sehen, die von den abziehenden Russen unbarmherzig in Asche gelegt wurden. Das Elend der Flüchtlinge ist furchtbar. In endlosen Zügen begegnet man diesen Unglücklichen, die ihrem fernerer Schicksal, an Leib und Seele gebrochen und die blinde Zerstörungswut der Russen verfolgend, in apathischer Resignation entgegenstehen.

lands, der, wie die „Humanität“ behauptet, um keinen Preis seinen Posten verlassen wollte. Er scheint tatsächlich davon überzeugt gewesen zu sein, daß der „Endsieg“ des Verbundes von seiner kriegsministeriellen Tätigkeit abhängt. Die Ernennung des Generals Gallieni zu seinem Nachfolger hat unter den Sozialisten böses Blut gemacht, die sich trotz der Beschuldigungsversuchen Briands noch nicht beruhigt haben, da sie statt eines Generals lieber einen Parlamentarier an der Spitze des Kriegsministeriums gesehen hätten und außerdem Gallieni wegen seiner reaktionären Richtung mit Mißtrauen betrachten.

Am Sonnabend Vormittag stellte Briand dem Präsidenten Poincaré die neuen Minister und die Unterstaatssekretäre vor. Im Laufe des ersten Ministerrates, der alsdann stattfand, tauschten die Minister ihre Meinungen über die politische und militärische Lage aus. Die ministerielle Erklärung wird in einem Kabinettsrat am Montag Vormittag festgelegt und dem Präsidenten Poincaré am Dienstag unterbreitet werden. Weiter meldet der Draht aus Paris:

Auf Ersuchen Briands hat sich die Kammer bis zum 3. November vertagt, um sodann die ministerielle Erklärung entgegenzunehmen und die Interpellation von Emile Constant über die Gefahr der Abwesenheit gewisser Oesterreicher und Deutscher in Frankreich zu erörtern.

Die Pariser Blätter drücken, wie die „Agence Havas“ mitteilt, bei Besprechung der Kabinettsneubildung den Wunsch aus, daß alle seine Mitarbeiter die „heilige Einigkeit“ wahren möchten. Die Blätter sind entschlossen, der Tätigkeit des neuen Kabinetts Beifall zu spenden, wenn es den Wünschen Frankreichs in Beziehung auf die Vorbereitung des Sieges und die Wohlfahrt des Vaterlandes entspricht. Sie erklären einstimmig, daß das Ministerium über alles verfügt, was zur Verhütung des Landes, zur Ermutigung der Verbündeten und zur Beunruhigung des Gegners notwendig ist. „Echo de Paris“ schreibt, das Land verlange nur eine Regierung, die handle und die „heilige Einigkeit“ nicht als leere Formel betrachte, kurz eine Regierung, die für Frankreich regiere. „Figaro“ erklärt, die Regierung habe von jetzt ab nur noch die Augen offen zu halten und geradeaus zu marschieren. Gustave Hervé spricht in der „Guerre Sociale“ den Wunsch aus, das neue Ministerium möge ein Ministerium des Sieges sein. „Appel“ sagt, daß alles, was die auswärtige Politik betreffe, am rechten Platz und in ausgezeichneten Händen sei. Dies werde das Land und ganz Europa erkennen und schätzen.

Englischer Minensucher gesunken.

(Bereits in der Sonderausgabe gemeldet.)

Das neuterische Bureau meldet amtlich:

Der Hilfsminensucher „Synthe“ ist in der Nacht vom 28. Oktober bei Gallipoli infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Minensuchergesunken. In der Besatzung waren 250 Mann an Bord, 2 Offiziere und 153 Mann werden vermisst.

Die amtlichen Berichte vom Sonntag.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober 1914. (Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Durch unser konzentrisches Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ost-Platanen auf dem Nordufer der Wissa wieder zu räumen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Der Angriff westlich von Czartorysk erreichte die Linie Ostrow-Romarov-Höhen östlich von Bogacie. Die erreichten Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachangriffe in teilweise erbitterten Kämpfen gehalten. Etwa 150 Russen von 11 verschiedenen Regimenten sind gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals v. Koeve haben Grn. Milanovac genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Satorja-Kragujevac aus seinen Stellungen südlich der Brahnice geworfen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz drängte bei der Morawa den Gegner weiter zurück. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Von der Armee des Generals Wladimir liegen keine neuen Nachrichten vor.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bayerische Truppen setzten sich nordöstlich von Neustadt in Besitz der französischen Stellung in einer Ausdehnung von 1100 Meter, machten etwa 200 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abgelehnt.

In der Champagne ist ein weit vorrühendes deutsches Geschwader südlich von Le Mesnil in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober durch überwältigenden Angriff gegen die dort stehende Kompanie an die Franzosen verloren gegangen.

Bei Zahure griffen nachmittags unsere Truppen an. Die Russen die Bütte de Zahure (Höhe 192 nordwestlich des Ortes). Der Kampf dauerte die Nacht hindurch an, 21 französische Offiziere (darunter zwei Bataillons-Kommandeure), 135 Mann wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 31. Oktober 1914. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber unserer Streitmacht Front letzte gestern der Feind erhöhte Tätigkeit an den Tag. Er bedachte unsere Linie in verschiedenen Räumen mit starkem Artilleriefeuer, und versuchte auch an einer Stelle über die Struma zu kommen, was wir durch unser Feuer vereitelten.

Südöstlich von Luck wurde abermals ein feindlicher Flieger herabgeschossen.

Unser Angriff westlich von Czartorysk gewinnt schrittweise Raum. Starke russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen die meist unbesetzten Punkte der Brückköpfe von Tolmein und Görz sowie an mehreren Stellen der Karst-Hochfläche von Doberdo. So kam es wieder zu erbitterten Nahkämpfen, die mehrfach auch nachts andauerten und allenthalben damit abschlossen, daß unsere Truppen ihre Stellungen in Besitz behielten.

An der Tiroler Front wurden abermals feindliche Angriffe im Tonalegebiet blutig abgewiesen.

Im Vorfeld unserer Befestigungen auf dem Col di Lana trat heute ein. Wie überall, so ist auch hier die Hauptstellung fest in unserer Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Biograd drangen unsere Abteilungen auf serbisches Gebiet vor.

Die von Vukjevo südwärts vorrückende Kolonne des Generals v. Koeve trieb bei Razana feindliche Reiterei zurück.

Unmittelbar nordwestlich von Grn. Milanovac erklärten österreich-ungarische Truppen mehrere stark besetzte feindliche Stellungen, wobei 4 Geschütze und 3 Munitionswagen erbeutet wurden. Das Egerländer Landwehrbataillon Nr. 46 hat an diesem Erfolg ruhmvollen Anteil.

Gleichzeitig kämpften sich deutsche Streitkräfte von Norden und Nordosten gegen Grn. Milanovac heran und drangen in diese Stadt ein.

Auch der Angriff unserer Truppen im Gelände nordwestlich von Kragujevac gewinnt überall Raum. Die südwestlich von Karova aufragende Höhe Straznica ist in deutschem Besitz.

Die Bulgaren sind in der Verfolgung allerorts gegen Westen vorgedrungen.

Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorgetrieben noch Widerstand. Neue Nachrichten fehlen. Eine von Pirok entlassene bulgarische Kolonne näherte sich zu dem gleichen Zeitpunkt Blatince. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. Oktober. (Amtlich.)

An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie heute das französische Unterseeboot „Taurin“ versenkt. Die Besatzung, bestehend aus 2 Offizieren und 24 Mann, wurde gefangen genommen.

Der Kaiser an das Staatsministerium.

Amtlich wird durch W. T. B. gemeldet:

Auf die zum 21. Oktober an Seine Majestät den Kaiser und König gerichteten Glückwünsche des preussischen Staatsministeriums ist folgende telegraphische Antwort ergangen:

Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Dem Staatsministerium Meinen wärmsten Dank für die erhebenden Worte, mit denen es Mir am Tage der 500jährigen Herrschaft Meines Hauses in der Mark Brandenburg das Gedenkbild der Krone erneuert hat. Wunderbar erscheint beim Anblick auf das vergangene halbe Jahrtausend Brandenburg-preussische Geschichte die göttliche Führung. Ueber Tiefen und Höhen hinweg ist Mein Haus vom Ruch der Kaiserkrone, die kleine Mark zum Mittelpunkt des Deutschen Reiches erhoben worden, dessen starke Kraft sich in dem jetzigen Völkerringen, dem schwersten aller Zeiten, Freund und Feind gegenüber so glänzend bewährt hat. Voller Demut bekenne Ich mit dem gesamten deutschen Volk: „Bis hierher hat der Herr geholfen“, er wolle uns auch ferner in Gnaden beistehen und das mit seinen Gütern und freien Städten in Einmütigkeit und Opfermut unerschütterlich zusammenstehende deutsche Volk, geklärt und gestärkt durch die trüben Tage der schweren Heimkehr hindurchführen zu dem hellen Sonnenlicht des Friedens und zu neuem kraftvollen Wirken auf der ihm von der göttlichen Vorsehung gewiesenen Bahn. Wilhelm R.

Der neue Botschafter in Konstantinopel.

Wie wir bereits kurz gemeldet haben, ist bei der hohen Porte für den Botschafter a. D. Grafen Wolff-Metternich das Maréchal als Botschafter in außerordentlicher Mission nachgesucht worden.

Graf Paul Wolff-Metternich zur Gracht ist am 5. Dezember 1853 in Bonn geboren. Auf der Universität seiner Vaterstadt widmete er sich juristischen und staatswissenschaftlichen Studien und trat 1882 in den diplomatischen Dienst. Er war zunächst Attaché der deutschen Botschaft in Wien, dann 3. Sekretär bei der Botschaft in Paris und hierauf 2. Sekretär bei der Botschaft in London. Im Jahre 1888 kam er nach Brüssel und wurde 1890 als 1. Sekretär zur deutschen Botschaft in London verlegt. Sechs Jahre später wurde er Generalkonsul mit dem Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Kairo, demnach preussischer Gesandter in Montenegro und dem Sanjak Sidon. Anschließend leitete Graf Wolff-Metternich als diplomatischer Vertreter des Auswärtigen Amtes seine Missionen in London, Rom und Wien im Jahr und im Jahr 1901 wurde er zum Botschafter in London ernannt, welchen Posten er bis zum Mai 1912 innehatte, um dann in den Ruhestand zu treten.

Salil Bei an den Reichskanzler.

Aus Anlaß der Ernennung Salil Beis zum Minister des Auswärtigen sandten der deutsche Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär v. Jagow und Unterstaatssekretär Zimmermann herzliche Glückwünsche. In seiner Antwort dankte Salil Bei warm für die Sympathie bezeugungen. In seiner Antwort an den Reichskanzler sagte Salil:

Ich habe die feste Überzeugung, daß der Allmächtige dem die beiden Reiche einigenden Bündnis seinen ewigen Segen verliehen hat. Ich schätze mich sehr glücklich, daß ich Eurer Excellenz bei unseren Unterredungen die Gefühle, von denen ich befeelt bin, habe zum Ausdruck bringen können. Ich werde meine Anstrengungen darauf richten, unserer Sache zu dienen und die herzlichen Beziehungen zu festigen, die zwischen den beiden Reichen bestehen. Ich bin überzeugt, daß Eurer Excellenz mir Ihre hohe Mitarbeit bei der Erfüllung meiner Aufgabe gewähren werden.

Die Einzahlungen auf die 3. Kriegsanleihe.

(Drahtmeldung.)

Berlin, 2. November. Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe sind in der Woche vom 23. bis 30. Oktober um 275,5 auf 9008 Millionen Mark gleich 74,4 Prozent der Gesamtanzahlung gestiegen. Zur gleichen Zeit haben sich die von den Darlehnskassen für die Zwecke der dritten Kriegsanleihe hergegebenen Gelder nur um 24,4 auf 590,2 Millionen Mark erhöht.

Der 28. Oktober an der Isonzofront.

(Vgl. auch die amtlichen Tagesberichte.)

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird unter dem 29. Oktober gemeldet:

Der amtliche Bericht über den Schlachttag vom 28. Oktober an der Isonzofront konnte der Wucht des nach drei etwas ruhigeren Tagen neu entflammten allgemeinen Angriffs nur in großen Zügen gerecht werden. Übermüht hätten die wohlbekannten Namen all der Vertriebenen genannt werden müssen, deren immer wiederkehrende Aufzählung unseren unveränderten Besitz sämtlicher Stellungen an der Hauptangriffsfront und tatsächlich höchste Aufopferung unserer Truppen für den großen Gedanken bezeichnet, das ihnen teure Grenzgebiet gegen den räuberischen Überfall des verhassten Feindes unbedingt zu behaupten. Von den bisher elf Schlachttagen, die vom 18. bis zum 28. Oktober zu zählen sind, war der letzte wohl der schwerste und blutigste.

Wieder ging an zahlreichen Angriffsstellen eine vielfältige gewaltige Artillerievorbereitung voran. Namentlich gegen den Görzer Brückenkopf, der offenbar mit jedem Preis erobert werden sollte, erreichte die Tätigkeit der italienischen Geschütze ihren Höhepunkt. Um 8 Uhr vormittags begann das Feuer aller Kaliber. Um die Mittagsstunde steigerte es sich besonders gegen den Monte Sabotino und den Rücken von Podgora zu einem „Trommelfeuer“, das an Heftigkeit, Dauer und Munitionsaufwand der schwersten Geschütze das Feuer sowohl der früheren Tage der jetzigen Schlacht als auch jenes der heißesten Zeit im Görzischen bedeutend überbot. Nach sechsstündiger Vorbereitung durch solches Artilleriefeuer schritt der Feind zum Angriff gegen den Monte Sabotino und den Podgorarücken. Den Sabotino griffen fünf bis sechs Bataillone an, denen starke Reserven folgten. Aber nur am südlichen Flügel dieses Abschnittes erreichte der Angreifer unsere schon völlig erschossenen Gräben, und so blieb er wieder hinausgeworfen. Die Hauptkräfte wurden durch ein vernichtendes Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zu verlustreicher Flucht in ihre Ausgangsstellungen gezwungen.

Auch der Einsatz neuer feindlicher Reserven vermochte den Angriff nicht nochmals vorzutragen. Auf der Podgora drang sehr starke feindliche Infanterie ebenfalls in einige zerstörte Grabenstücke ein und erzielte an einzelnen Punkten sogar die Kammlinie, von der man Görz zum Greifen nahe vor sich hat. Da brachte ein glänzender mit Sturmsignal geführter Gegenangriff des Dalmatinischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 23 alle Stellungen wieder in unseren Besitz. Das Vorfeld des Monte Sabotino und der Podgorahöhe ist mit Feindesleichen überfüllt. Ein gegen den Raum von Perma angelegter italienischer Angriff scheiterte schon am Kreuzfeuer unserer Batterien. Gegen die Hochfläche von Doberdo legten nach 3 Uhr nachmittags, als sich auch hier das Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit gestaltet hatte, der Gegner stärkere Infanterieangriffe an.

Ein erster Angriff auf den Monte San Michele brach bald zusammen. Einen zweiten wies das Ungarische Banater Infanterie-Regiment Nr. 43 unter besonders schweren Verlusten des Feindes ab. Ebenso wurden wiederholte Vorstöße bei San Martino und im anschließenden Abschnitt des Monte Dei bei Blütig zurückgeschlagen, wobei sich das Grazer Landwehr-Infanterie-Regiment durch einen schneidigen Gegenangriff auf den hellenweise eingedrungenen Feind hervortat. Weiter östlich verhielten sich schwächere italienische Kräfte zurück. Nur östlich von Vermigliano gelangte ein Bataillon bis an unsere Hindernisse. Es wurde durch Feuer in die Flucht gejagt. Die Angreifer versuchten bei Selz und östlich Man-dria erfolglos schon im Geschütze. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf und im Abschnitt nördlich davon bis zum Arn hatte die Angriffsstärke der Italiener bekanntermaßen während der ganzen Schlacht nie ausgeblüht.

Die Verteidiger des Monte Brh hatten gestern wieder zwei feindliche Vorstöße abzuweisen. Sehr heftig tobte der Kampf seit einigen Tagen um unsere Stellungen auf den Hängen südöstlich dieses Berges. Sie blieben gleichfalls fest in unserer Besitze. Ebenso mißlang den unaufhörlich erneuerten Angriffen auf den Brückenkopf selbst. Im Abschnitt von Plava kam es zu keiner umfangreicheren Tätigkeit der feindlichen Infanterie. Sie wurde durch unser Geschütze niedergebunden. Nur bei Zagora entspann sich ein erbitterter Kampf um ein vorspringendes Grabenstück, das von unseren Truppen zurückgeworfen werden mußte.

Natürlich lassen sich die Einzelheiten des gestrigen Tages noch nicht annähernd überblicken. Die gegebene kurze Darstellung wird jedoch den Umfang und die Heftigkeit der von unseren Truppen mit beispielloser Tapferkeit und Fähigkeit durchgehaltenen Schlacht erkennen lassen. Welche Bedeutung der Feind seiner auch amtlich angekündigten „Offensive“ beimißt, geht am besten aus dem bereits veröffentlichten Tagesbefehl des am äußersten Südflügel kämpfenden italienischen Armeekorps hervor.

Heute vor einem Jahr.

2. November 1914.

Unsere Angriffe auf Iwern schritten vorwärts. Ueber 2300 Mann, meistens Engländer, werden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinen-gewehre erbeutet.

Am 2. November 1914 nahmen unsere Truppen trotz heftigen feindlichen Widerstandes mehrere stark besetzte Stellungen im Sturm, besetzten Chavonne und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten drei Geschütze und vier Maschinengewehre.

Zwischen Verdun und Toul werden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen tragen teilweise deutsche Mäntel und Helme.

Nach einer türkischen amtlichen Meldung haben an der kaukasischen Grenze bereits zusammenstöße stattgefunden. Bei Tondos haben die Engländer aus Versehen ein griechisches Torpedoboot in den Grund gebahrt.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und der Türkei werden abgebrochen.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

Der neue englische Generalstab.

Rotterdam, 2. November. „Daily News“ meldet, daß die Regierung in den letzten zwei Monaten damit beschäftigt gewesen sei, einen neuen Generalstab zu bilden. Derselbe sei jetzt vollständig.

Englische Truppen in Serbien.

Saloniki, 1. November. (Meldung der Agence Havas.) Auf Befehl aus London sind die englischen Truppen an die Front in Serbien abgegangen und haben sich mit den serbischen Truppen vereinigt.

Asquiths große Rede.

Rotterdam, 1. November. Nach Londoner Meldungen wird die morgige (Dienstag) Sitzung des Unterhauses, in welcher Premierminister Asquith seine angekündigte große Rede halten wird, die wichtigste sein, die man seit vielen Jahren erlebt. Der Premierminister werde versuchen, daß von den Verbündeten zu lösende Programm erschöpfend zu behandeln. Er werde zweifellos nicht davor zurückschrecken, das Unterhaus völlig mit der Lage bekannt zu machen. Die Presse hält vorläufig mit ihren Betrachtungen zurück in der Erwartung dessen, was Asquith sagen wird, und um dem Urteil des Parlaments nicht vorzugreifen.

Rückkehr der Zarenfamilie.

Petersburg, 2. November. Der Zar und der Thronfolger sind von der Front nach Jaroslawo Selo zurückgekehrt. Die Kaiserin und ihre Töchter sind ebenfalls von der Reise zurückgekehrt.

Sie spielen nicht mehr mit.

Lyon, 2. November. Der „Republicain“ meldet aus Paris, daß die Zeitungen „Rappel“, „Deure“, „Libre Parole“, „Celair“, „Figaro“ und „Journal“ bekanntgaben, daß sie ihre Informationen und politischen Artikel der Zensur nicht mehr unterbreiten werden.

Japan kann und will nicht.

Tokio, 2. November. (Agence Havas.) Der japanische Ministerpräsident hat einem Journalisten erklärt, daß Japan den Verbündeten keine Truppen schicken könne. Dagegen gewähre Japan durch die Mobilmachung seiner Arsenale militärische und maritime Hilfe. Japan freue sich auch, Frankreich seine, wenn auch bescheidene finanzielle Hilfe gewähren zu können.

Handel und Volkswirtschaft.

Vom Aussenhandel Russlands.

„Rjetch“ vom 14. 10. entnimmt der erklärenden Denkschrift zum Etat des Handelsministers folgende Nachrichten über den Einfluss des Krieges auf den russischen Handel:

Das Verbot der Getreideaufuhr ins feindliche Ausland und die Sperrung der Ostsee, sowie des Schwarzen Meeres haben einen starken Einfluss auf unsere Ausfuhr ausgeübt, für die die Ergebnisse des Warenaustausches im Jahre 1914 sehr ungünstig lauten. Unter dem Einfluss des Verlustes der Ernte im Kriegesgebiet und des Sinkens der Ernterergebnisse des Jahres 1914 im Vergleich mit den ursprünglichen Erwartungen, konnte eine wesentliche Befestigung der Stimmung im Getreidehandel erwartet werden. Es erfolgte statt dessen gleich nach Kriegsausbruch eine deutliche Abschwächung. Vom August bis Dezember 1914 wurden aus Russland 21 000 000 Pud Getreide ausgeführt gegen 38 600 000 Pud und 31 500 000 Pud in der gleichen Zeit der Jahre 1913 und 1912. Vom Januar bis zum Juni 1915 betrug die Ausfuhr 13 000 000 Pud gegen 31 700 000 und 21 400 000 Pud in der gleichen Zeit 1914 und 1913.

Auf die Messe von Nishni Nowgorod hat der Krieg stark eingewirkt, ebenso auf das Verhältnis zwischen Nachfrage und Angebot. Besonders lebhaft machte sich das Fehlen bearbeiteten Leders, russischer (für die Armee bestimmter) sowie feiner und Leinengewebe und Tuche geltend. Auf dem Manufakturwarenmarkt fehlten schwere Kleiderstoffe und schwarzgefärbte Stoffe, da die schwarze Farbe, die früher aus Deutschland eingeführt wurde, nicht vorhanden war. Im allgemeinen hat sich die Zufuhr von Waren zur Messe im Vergleich zum Vorjahr um 40 v. H. verringert. Was dagegen den Wert der Ware betrifft, so stand die Messe wegen der erhöhten Nachfrage und der Verteuerung der Ware ungefähr auf derselben Stufe wie in normalen Zeiten. Die Warenzufuhr zu der Sobitschen Messe betrug 13 490 000 Rubel gegen 22 790 000 Rubel im Jahre 1914, also um 9,3 Millionen Rubel weniger. Die Kreschtschenskische Messe in Charkow verlief unter sehr unbefriedigenden, durch den Krieg hervorgerufenen, Bedingungen. Der Zustrom von Käufern war unbedeutend und der Umsatz der Messe um 3 279 400 Rubel geringer als im Vorjahr. Auf der Kiewer Kontraktmesse war der Kleinhandel geringer als mittel. Die allgemeine Zahl der Kaufstände war sehr viel geringer als im Vorjahr, vor allen Dingen wegen der Erschwerungen des Transports von Handelsfrachten mit der Bahn. Lebhaft war nur der Handel mit Fischereiprodukten und den Erzeugnissen der Heimarbeit.

Der Umsatz des Aussenhandels an der europäischen Grenze Russlands erreichte im Jahre 1914 1802 000 000 Rubel, von denen 866 000 000 Rubel auf die Ausfuhr und 936 000 000 Rubel auf die Einfuhr fielen. Im Vergleich mit 1913 verringerte sich die Ausfuhr heimischer Waren um 39 v. H. und die Einfuhr ausländischer Waren um 23 v. H. So schloss die Bilanz unseres Aussenhandels mit einem Passivum von 70,1 Millionen Rubel. Die Verkürzung des Warenumsatzes erfolgte infolge der Verkürzung der Ausfuhr aller Gruppen von Lebensmitteln:

Rohstoffe . . .	um 38,9 v. H.
Vieh . . .	60,9 „ „
Halbfabrikate . .	38,5 „ „
Fertigfabrikate . .	27,8 „ „

Die Bilanz unseres Aussenhandels im ersten Halbjahr 1915 ist gleichfalls eine passive, wobei der Wert der Ausfuhr um 86 v. H. und der Wert der Einfuhr um 74,5 v. H. sank. Dagegen stieg die Ausfuhr nach Finnland um 143,4 v. H. und zwar auf allen Gebieten, ausser beim Vieh. Die Einfuhr aus Finnland stieg um 162,2 v. H., die Ausfuhr an Weizen- und Roggenmehl erreichte 15 000 000 Rubel gegen 7 000 000 Rubel im Jahre 1914. Ebenso steigerte sich die Ausfuhr von Kartoffelmehl, Stärke, Früchten und Beeren, roten Kaviar und frischem Schweinefleisch.

Eingesandt.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht:

Zur Lage der Lodzer Fabrikanten und Kaufleute. „Incident in Scyllam, qui vult vitare Charybden“. Im Anschluss an die Notiz in der „D. L. Zt.“ unter obiger Überschrift wäre es erwünscht, ausser dem Antrage des Rechtsanwalts Dobranicki, der in einer Abschätzungs-Kommission gipfelte und von dem ziemlich breit Bericht erstattet wurde, noch die beiden anderen eingebrachten Anträge einermassen zu beleuchten:

Die Verlängerung resp. die Einsetzung eines Moratoriums, das das Gros der Lodzer Fabrikanten so sehr anlockt, hat eine verzweifelt zweischneidige Wirkung und ist von nicht übersehbaren Konsequenzen begleitet. Diese Massnahme

wäre in deren eigenem Interesse aus verschiedenen Gründen zu verwerfen. Zu dieser Ueberzeugung sind auch mehrere hiesige Grossindustrielle gelangt, die sich in Bezug auf ein Moratorium nicht nur passiv verhalten, sondern im Gegenteil: deren Bestrebungen verraten eine ganz entgegengesetzte Tendenz und haben die Aufgabe, die Bemühungen zu Gunsten eines Moratoriums direkt zu paralysieren event. nicht aufheben zu lassen.

Was dem Einen recht ist, ist dem Andern unrecht, meint ungefähr der Urheber des zweiten Antrags und empfiehlt ein spezifisches Allheilmittel in Gestalt eines partiellen (oder wie es da heissen soll „individuellen“) Moratoriums. Doch weder vom juristischen noch kaufmännischen Standpunkte hat solch ein Zwitterwesen irgendwelche Existenzberechtigung: auch jedem Laien ist es einleuchtend, dass auch die jetzigen Ausnahmestände keine privilegierten Stände dulden mögen — vor dem Rechte sind alle gleich! Andererseits würde es dem gediegensten Kaufmann schwer fallen, eine richtige Scheidewand zwischen der Kaste der Moratorium-Hascher und Moratorium-Bedürftigen aufzustellen. — Die Lodzer Fabrikanten wännen sich noch immer, im trauten Kreise (sagen wir auf einer Sitzung einer Gegenseitigen Kredit-Gesellschaft) versammelt zu sein, wo jedes ihrer Desiderate beschlussfähig ist. In Wirklichkeit jedoch wird der Lodzer Rayon insbesondere Lodz im gegenwärtigen Moment als für ganz Polen ausschlaggebend angesehen, jede Aeusserung der Lodzer Gilde wird in der Folge allerseits geprüft und jede Intention einer „Spektralanalyse“ unterzogen und durch den Filter der auswärtigen Grossfinanzen einerseits und der Justizbehörde andererseits durchgelassen . . .

Das eigentliche Damoklesschwert hängt über dem Lodz an ganz anderer Stelle; die Hindenburgsche Gerichtsordnung unter Beseitigung des russischen Moratoriums wirkt nicht ungünstig. Man müsse nicht geneigt sein, den Wortlaut allzu oberflächlich zu kommentieren, und wolle berücksichtigen, dass es den Gerichten anempfohlen wurde, allerlei Vollstreckungsbefehle bis auf 3 Monate und in eventuellen Fällen sogar bis auf 6 Monate aufzuschieben zu dürfen. Wenn letztere Klausel den Gerichten nicht bloß angeraten, sondern in jedem dringenden und gerechten Falle zur Pflicht auferlegt werde, wenn eine derartige Prolongation sich etwa noch auf 3 Monate ausdehnen ließe, so würde dies fast einem Moratorium gleichkommen, wenn nicht aufwiegen. — Der Schwerpunkt ist die Valuta und die Kursdifferenzen, die bei Regulierung ausländischer Forderungen entstehen, und hauptsächlich die jüngsten Verfügungen der Rohstoff-Abteilung als eine Folge des Krieges. Darauf müsste das Augenmerk der Lodzer Kaufmannschaft gerichtet sein; das ist das Fundament der Lodzer Industrie und deren Existenz! M. Binkowski.

Deutschland.

Breslauer Handelsbeziehungen zu Russisch-Polen. Die Breslauer Stadtverwaltung hatte eine „Deputation für Wirtschaftspflege“ ins Leben gerufen, der vierzehn Stadtverordneten und sieben Magistratsmitglieder angehören. Der Hauptzweck der Deputation ist die Breslauer Wirtschaftspflege, gegenwärtig in erster Linie die Besserung des Eisenbahnverkehrs, insbesondere der Ausbau der Bahn über Oels, Wilhelmsbrück nach Sieradz im Anschluss an die Kalisch-Warschauer Bahn und die Erleichterung des Passwesens.

Die Ausfuhr von Kinderspielzeug aller Art und Teilen davon, auch Christbaumschmuck, ist nach einer der Handelskammer zu Berlin vorliegenden amtlichen Mitteilung bis zum 25. Dezember dieses Jahres ohne besondere Ausfuhr-genehmigung des Reichsamts des Innern gestattet.

Neue Preiserhöhung für Krawattenstoffe. Der Verband der Krawattenstofffabrikanten in Krefeld macht durch Rundschreiben an die Kundschaft bekannt, dass er infolge der steigenden Selbstkosten den Teuerungszuschlag auf die Serienpreise von 15 auf 20 pCt. erhöht habe.

Eine Erhöhung des Teuerungszuschlages für Glaswaren um 5 auf 15 pCt. hat die Deutsche Gasglühlicht-Gesellschaft Auer eintreten lassen. Für eine Anzahl von Formen in Jenaer Glas ist eine Erhöhung des Grundpreises vorgenommen worden.

Polen.

Leiter der Zweigstelle Lodz der Amtlichen Handelsstelle wird nach Mitteilung der „Schles. Volkszeitung“ der Breslauer Kaufmann Fritz Hecht sein.

Russland.

Zur Entwicklung der russischen Aktiengesellschaften. „Rjetch“ vom 13. 10. teilt nach der der Duma eingereichten Denkschrift zum Etat des Handelsministeriums interessante Angaben über die Entwicklung des Wesens der russischen Aktiengesellschaften mit. Unter dem Einfluss der Kriegsergebnisse ist im Laufe des Jahres 1914/15 ein Rückgang der Gründung von Aktiengesellschaften für Handel und Industrie bemerkbar geworden. Diese Erscheinung begann schon im Jahre 1913/14 nach einer ganzen Reihe von Jahren fortschreitender Entwicklung auf dem Gebiete der Aktiengesellschaften. Vom 14. August 1911 bis zum 14. August 1914 wurde die Gründung von 325 russischen Gesellschaften mit einem Gesamtgrund-

kapital von 457,341,000 Rubel genehmigt, während vom 14. August 1914 bis zum 14. August 1915 nur 250 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 297,460,000 Rubel genehmigt wurden. Die Zahl der ausländischen Gesellschaften, welche vom 14. August 1914 bis zum 14. August 1915 die Genehmigung der Wirksamkeit im Reiche erhielten, beläuft sich auf 9 (16), ihr Gesamtkapital auf 14,070,000 Rubel (6,000,000). Von diesen 8 Gesellschaften haben nur 3 mit einem Kapital von mehr als 5,000,000 Franken ihre Tätigkeit eröffnet. In der Zeit vom 14. August 1913 bis zum 14. August 1915 belief sich die Gesamtsumme der genehmigten Vergrößerungen der Grundkapitalien russischer, in Handel und Industrie tätiger Gesellschaften auf 324,000,000 Rubel. Vom 14. August 1914 bis zum 14. August 1915 belief sich diese Summe nur auf 129,330,000 Rubel, welcher Rückgang durch die ungünstigen Bedingungen des Geldmarktes zu erklären ist, die den Kapitalzufluss in die Aktiengesellschaften hemmten. Ebenso ist auch die Zahl der eröffneten Gesellschaften von 260 auf 96 und ihr Gesamtkapital von 261 auf 131 Millionen Rubel zurückgegangen.

In derselben Denkschrift wird berichtet, dass von der Inspektion über die Fabriken im Jahre 1914 3534 (2404) Streiks mit einer Beteiligung von 1,373,458 Arbeitern stattgefunden haben. Die überwiegende Mehrheit der Streiks des Jahres 1914 fällt in die Zeit vor Beginn des Krieges, der einen steilen Abfall der Streikbewegung zur Folge hatte. Bis zum 14. August 1914 wurden 3493 Streiks mit einer Beteiligung von 1,327,897 Arbeitern verzeichnet, vom 14. August bis zum Ende des Jahres nur 41 Streiks mit einer Beteiligung von 9,661 Arbeitern. Die Zahl der ökonomischen Streiks betrug 969, die Zahl der an ihr beteiligten Arbeiter 278,000. Die grösste Zahl der ökonomischen Streiks fällt auf die Metall verarbeitende Industrie und Naphthagebiet. Die Gesamtzahl der bei allen Streiks im Jahre 1914 verlorenen Arbeitstage beläuft sich auf 5,755,072 (3,863,257).

Die ausgesiedelten westrussischen Fabriken. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: „Auf einer Versammlung im russischen Handelsministerium teilte der Vertreter des letzteren mit, dass sowohl öffentliche Organisationen (z. B. die Taganroger Stadtverwaltung, Wjatkaer Gouvernementsverwaltung) als auch Privatpersonen (Grossgrundbesitzer) sich zur Aufnahme der aus Westrußland ausgesiedelten Fabriken bereit erklärt hätten. Gleichzeitig hätten sich die Eigentümer der ausgesiedelten Werke um Ersatz der durch die Aussiedelung entstandenen Verluste und um Unterstützung für die Errichtung der Werke am neuen Betriebsitz bemüht. Bezüglich des zu wählenden neuen Betriebsitzes war die Versammlung der Meinung, daß 1. nur Plätze außerhalb der Kriegszone und 2. möglichst solche, in deren Nähe die Fabriken die für ihre Produktion nötigen Rohstoffe vorfinden, in Frage kämen. Die Regierung wird die Stadt- und Semstwowverwaltungen um Auskünfte hinsichtlich möglichst günstiger Anerbieten ersuchen. Die Ueberführung von Unternehmen, die für die Bedürfnisse der Krone arbeiten, geht auf Rechnung des Staates; zum Erwerb der Liegenschaften und für die Einrichtung der neuen Fabriken sollen langfristige Darlehen zu Vorzugsbedingungen gewährt werden. Umsatzmittel jedoch sollen nur in Ausnahmefällen und dann in Form kurzfristiger, durch Wechsel versicherter Darlehen gewährt werden. Einstweilen hat das Handelsministerium Rubel 1 500 000 angewiesen, aus denen zehn Prozent der von den ausgesiedelten Fabrikeigentümern nachgesuchten Darlehen bestritten werden sollen. Das Handelsministerium hat für die ausgesiedelten Werke aus dem Besonderen Kriegsfonds einen Kredit von vorläufig 40 Millionen Rubel beantragt. Wie aus den Berichten der russischen Blätter zu ersehen ist, hat nur ein verschwindend kleiner Teil der ausgesiedelten Betriebe bis jetzt die Tätigkeit an einem neuen Wohnsitz aufgenommen. Die Zahl der wohnsitzlosen Werke ist sehr groß. Allein aus Wilna sind 70 Fabriken evakuiert worden. Es hat den Anschein, als zögen es die ausgesiedelten Fabrikanten vor, den unterbrochenen Betrieb bis zum Kriegsende überhaupt nicht wieder aufzunehmen, namentlich da die Beförderung der Maschinen infolge des chronischen Waggonmangels übermäßig viel Zeit beansprucht. Auch die Hilfsaktion des Fiskus scheint sich nicht zu sehr zu beeilen. Zu bemerken ist auch, daß die Kohlenvorräte der ausgesiedelten Fabriken am Orte des bisherigen Betriebsitzes sind, so daß bei einer beschleunigten Wiederaufnahme des Betriebes die Frage der Kohlenversorgung wieder akut würde.“

Die Tätigkeit der „Oilgruppe“ in Rußland. Die Naphthaausbeute derjenigen Unternehmungen, die einem der größten, in Rußland funktionierenden Syndikate, der „Oil Company“ angehören, bezifferten sich in den ersten acht Monaten 1915 auf 7 145 7000 Pud gegen 6 016 3000 Pud im gleichen Zeitraum des Vorjahres. An diesem Resultat waren folgende Firmen beteiligt (in 1000 Pud):

	1914	1915
Mantasschew & Cie	11 436	10 393
Lianosow & Söhne	5 090	8 465
Moskau-Kaukasus-Gesellschaft	6 228	8 273
Russische Genossenschaft „Nefi“	8 100	11 955
Kaspische Gesellschaft	7 614	9 139
Runo (33 pCt.)	4 969	5 685
Armasd Gesellschaft	3 491	3 345
Naftalanskoje Gesellschaft	2 913	2 465
Ter-Akopow Gesellschaft	3 503	4 091
„Schichow“ Gesellschaft	1 728	1 711
Diverse Firmen in Baku	964	1 216
Putilow Gruppe in Grosny	3 560	3 983
Bjeloserskija in Grosny	87	30
Santo im Ferganagebiet	480	705
Insgesamt	60 163	71 457

Die größten Mehrergebnisse weisen demnach die Russische Genossenschaft „Nefi“, Lianosow & Söhne und die Moskau-Kaukasus-Gesellschaft auf.

Der Ausweis der Russischen Staatsbank vom 29. Oktober bietet im Vergleich mit dem der Vorwoche folgendes Bild (in Mill. Rbl.):

	29. 10.	21. 10.
Aktiva:		
Bestand an Gold	1598,2	1595,6
Gold im Auslande	35,6	37,2
Silber und Scheidemünzen	24,6	19,4
Wechsel	240,8	434,4
Kurzfristige Schatzscheine	3140,0	2803,3
Vorschüsse, sichergestellt durch Wertpapiere	611,1	654,9
Vorschüsse, sichergestellt durch Waren	98,2	—
Vorschüsse an Anstalten des kleinen Kredits	105,4	109,4
Vorschüsse an Landwirte	23,2	23,3
Vorschüsse an Industrielle	10,1	10,2
Guthaben bei den Filialen der Bank	238,9	431,5
Passiva:		
Betrag der umlaufenden Noten	5010,8	4990,8
Bankkapital	55,0	55,0
Einlagen	27,0	28,5
Laufende Rechnung des Staats-schatzes	220,0	207,6
Laufende Rechnung der Privaten	824,8	682,8

Allgemeines.

Die neue französische Anleihe steht, wie der „Voss. Ztg.“ auf dem Wege über die Schweiz drahtlich gemeldet wird, nunmehr erst für Mitte November zu erwarten. Der Emissionskurs der 5proz. Anleihe soll 87 1/2 pCt. sein! Zur Erleichterung der Beteiligung sollen (wie schon früher angekündigt) zunächst nur 10 pCt. Anzahlung eingefordert werden. Ferner will der Finanzminister den Besitzern der 3proz. Rente äusserst günstige Bezugsbedingungen einräumen. Also eine Heraufkonvertierung der 3proz. Rente ist in Sicht!

Börse.

Fonds.

Amsterdam, 30. Oktober.

Scheck auf Berlin	48,67 1/2	— 49,18 1/2
„ „ London	11,10	— 11,30
„ „ Paris	40,15	— 40,63
„ „ Wien	—	—

Paris, 30. Oktober.

	30. 10.	28. 10.
3 1/2 % Französische Rente	65,60	65,90
4 1/2 % Spanische äussere Anleihe	87,35	88,75
5 % Russen 1903	87,90	—
3 1/2 % Russen von 1896	—	57,60
4 1/2 % Türken	—	—
Banque de Paris	860	859
Credit Lyonnais	—	980
Suez-Kanal	—	—
Baku	—	—
Briansk	276	276
Lianosoff	—	285
Maltzoff-Fabriken	—	445
Le Naphtes	—	—
Toula	1190	1180
Rio Tinto	1435	1435
De Beers	302	280
Lena Goldfields	—	—
Randmines	115,00	—

New-York, 29. Oktober. In der vergangenen Woche wurden 3,125,000 Dollar Gold und 653,000 Dollar Silber eingeführt; ausgeführt wurden 483,000 Dollar Gold nach Cuba und 854,000 Dollar Silber.

Baumwolle.

New-York, 29. Oktober.

	29. 10.	27. 10.
Baumwolle loco	12,30	11,85
do. Oktober	—	—
do. Dezember	12,12	11,70
do. Januar	12,25	11,91
do. New-Orleans loco	11,75	11,75

New-York, 29. Oktober.

Baumwoll-Wochenbericht.

	D. Woche	L. Woche
Zufuhr in allen Unionshäfen	260,000	279,000
Ausfuhr nach Grossbritannien	60,000	100,000
Ausfuhr nach dem Kontinent	61,000	76,000
Vorräte im Innern	942,000	836,000

Wolle.

London, 27. Oktober. In der heutigen Wollauktion war eine vorzügliche Auswahl von sämtlichen gesuchten Sorten angeboten, für die zu festen Preisen ein lebhafter Wettbewerb bestand. Geringe Merinos notierten 5—10 Prozent unter der letzten Serie. Angeboten waren 8225 Ballen, wovon 600 Ballen zurückgezogen wurden.

Berichtigung. In unserem Berliner Börsenbericht vom 30. Oktober hat sich ein Fehler eingeschlichen. Der Rubelkurs soll 159 und nicht wie irrtümlicherweise angegeben wurde 156 notiert sein.

Deutsches Theater in Lodz,

Dzielnas-Strasse Nr. 18.

Direktion WALTER WASSERMANN.

Heute, Dienstag, den 2. November: Zum 1. Male wiederholt:

„Die Generalsekte“

Luftspiel in 3 Akten von K. Stowronnel.

Morgen, Mittwoch, den 3. November, abends 8 1/2 Uhr

Lichtbilder-Vortrag des Schriftstellers Erich Adyres.

Im Kanonendonner an der Aisne.

Eigene Eindrücke und Erlebnisse an der Schlachtfeld der Champagne. Mit circa 100 Lichtbildern aus d. Kampfgebiet. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr